

# Know-how-Forschung ... Der Staat springt in die Bresche

Fortsetzung von Seite 52

Mehrweg-Versandboxen des Öko-Versandhändlers Memo. Im F&E-Fokus standen – neben Materialeigenschaften wie Langlebigkeit und Transportsicherheit – mechanische Stabilität bis zu minus 30 Grad Celsius sowie Beständigkeit gegen UV-Licht. Laut der Center-Chefin ist diese Kombination selbst bei Verwendung von Neumaterial „nur selten“ zu erreichen.

Ende 2016 gelangen weitere Fortschritte. „Wir können jetzt als Füllstoff auch anorganische Komponenten integrieren, zum Beispiel Glasfasern“, unterstreicht Ulcnik-Krump. Das Know-how dazu bestehe in der erfolgreichen Bindung von Glasfasern und Kunststoffmatrix. Auf dem Markt der Verarbeitung von Post-Consumer-Materialien sei das bislang einmalig. Aus dem Verbund wird zunächst ein Fußpedal für einen Abfalleimer gefertigt. Weitere Anwendungen, auch für Verpackungszwecke, sollen folgen. Mittlerweile können die Experten in Slowenien Procyclen je nach Kundenanforderung und Einsatzzweck auch aus recyceltem Polypropylen, hochverdichtetem Polyethylen, Polystyrol oder anderen technischen Kunststoffen erzeugen.

Die Fortschritte sollen nun Marketer und Produktdesigner überzeugen, dass fehlende Eignung oder mangelnde Verfügbarkeit dem Einsatz von Recyclingkunststoffen nicht länger entgegenstehen. Die Kölner Recyclingexperten verweisen auf namhafte Referenz-Anwender wie die Rewe-Tochter Toom, Henkel oder Stabilo. Noch unentschlossenen Interessenten werden Ulcnik-Krump zufolge „beraten, wie sie ihre Design-Anforderungen zum einen im Hinblick auf Recyclingfähigkeit

und zum anderen mit Hilfe des Einsatzes von Sekundärrohstoffen erfüllen können“.

Mit Verweis auf zunehmend knapp werdende Primär-Ressourcen hält die Fachfrau es nicht nur für angebracht, sondern für notwendig, „den Nachhaltigkeitsgedanken in alle Produktionsschritte einzubeziehen“. Entsprechende qualitative Ansprüche könne Interseroh im Bereich Kunststoffrecycling bereits bedienen.

Besonders wichtig sei darüber hinaus, dass mit dem Wechsel zu wiederverwertetem Material auch ein positiver Effekt in Sachen Klimaschutz einhergehe. Ökobilanziell könne der Einsatz von Kunststoff-Rezyklaten produktionsbedingte Klimagas-Emissionen im Vergleich zu Primärrohstoffen „um bis zu 50 Prozent reduzieren“, heißt es in Maribor. *hdw/lz 16-17*



**Feintuning:** Die Eigenschaften des Multitalents Procyclen können oft auf individuelle Kundenwünsche eingestellt werden.

Köln. Lizenzdienstleister und Inverkehrbringer konnten Schwachstellen im dualen System nicht in Eigenregie entsorgen. Was der Wirtschaft nicht gelang, packt jetzt der Gesetzgeber an.

2016 war für die Mehrzahl der dualen Systeme ein schwieriges Jahr. Zwar konnte die Lizenzmenge im Bereich Leichtverpackungen zwischen 1,5 und 1,6 Mio. Tonnen stabilisiert werden, die Erlössituation war jedoch oft nicht zufriedenstellend. Insbesondere gegen Ende 2015, als die Verträge für das Folgejahr abgeschlossen wurden, musste häufig unter Selbstkosten angeboten werden, um überhaupt noch im Rennen zu bleiben. Einige Verpackungsmakler und duale Systeme waren mit Preisen im Markt, die nicht einmal im Ansatz kostendeckend sein konnten.

Dahinter stand nicht etwa mangelnde Professionalität. Vielmehr wurden, offenbar mithilfe unterschiedlicher Modelle, gezielt Verpackungsmengen aus dem System gezogen. Mit dem Ergebnis, dass einige Akteure sich nur mit Teilmengen am Clearing der Gemeinsamen Stelle beteiligten und damit deutlich geringere Erfassungskosten zu tragen hatten. Um dem Einhalt zu gebieten, einigten sich die Systembetreiber im Sommer 2016 mit dem Bundeskartellamt auf eine Zusatzvereinbarung zum sogenannten Mengenclearingvertrag. Dieser regelt die Berechnung der Marktanteile der dualen Systeme und damit den Anteil der Kosten, den jeder Wettbewerber für die Erfassung übernehmen muss.

## STANDPUNKT



Fritz Flanderka

Nach wie vor ist die Entsorgung eines Teils der Verpackungen in der gelben Tonne finanziell nicht gedeckt. Dr. Fritz Flanderka tadelt dafür einige Mengemakler und duale Systeme, aber auch Inverkehrbringer aus Industrie und Handel. Gastbeiträge geben nicht unbedingt die Position der LZ-Redaktion wieder.

Gleichwohl entzieht sich immer noch die Preisbildung einer kleinen Gruppe von dualen Systemen und Mengemaklern jeder rationalen Nachvollziehbarkeit. Erstmals haben daher fünf Systembetreiber einen anderen wegen Verstoßes gegen Bestimmungen aus dem Mengenclearingvertrag vor dem Landgericht Köln verklagt. Der Schritt zeigt, mit welcher Härte die Auseinandersetzungen branchenintern geführt werden. Weitere Klagen gegen Systembetreiber und Mengemakler sind angesichts des

existenzgefährdenden Wettbewerbsdrucks nicht ausgeschlossen.

Den Missstand haben aber keineswegs nur Systeme oder Makler verursacht: Auch lizenzpflichtige Industrie- und Handelsunternehmen tragen zur Destabilisierung bei. Auf den ersten Blick als unseriös erkennbare Preisangebote finden immer noch Zuspruch. Dabei werden naheliegende Fragen zur Vertragsgestaltung, zu Nachweispflichten und zum Verbleib der Verpackungen – Hauptsache, der Preis stimmt – zum Teil offenbar bewusst ignoriert.

Involviert sind keineswegs nur in puncto Lizenzvolumen nachrangige Akteure, sondern auch der eine oder andere bekannte Einzelhändler oder Hersteller aus Branchen wie beispielsweise der Milchindustrie. Mitunter sitzen sogar Anbieter von Natur- und Bio-Produkten mit im Boot, die sich nach außen gern ein nachhaltiges Image geben. Bisweilen bezeichnen sich derlei Unternehmen öffentlich als Unterstützer der privat organisierten haushaltsnahen Erfassung – und tragen gleichwohl durch ihre Lizenzpraxis zur Destabilisierung des Systems bei.

Versuche, dies mithilfe rechtlich zulässiger Selbstverpflichtungen abzustellen, sind gescheitert. Jetzt greift der Gesetzgeber mit dem neuen Verpackungsgesetz ein – und bekommt aus dem Kreis der verpflichteten Wirtschaft Applaus für die Einführung des öffentlich-rechtlichen Kontrollinstruments „Zentrale Stelle“. Zuvor wurde jedoch das Vertrauen in die Selbstorganisationsfähigkeit der deutschen Wirtschaft ein Stück weit verspielt. *lz 16-17*

Der Autor ist Geschäftsführer der Reclay Group, die ein duales System betreibt.



## MIT SICHERHEIT DIE NR. 1

Um den bestmöglichen Schutz für Ihre Waren zu erhalten, hat EPAL seit 2013 mehr als 85.000 unabhängige, unangemeldete Qualitätskontrollen bei Lizenznehmern durchgeführt. Field Manager suchen gezielt nach Markenrechtsverletzungen, die EPAL konsequent strafrechtlich verfolgt. Deshalb ist und bleibt der EPAL-Pool die sicherste Lösung für Ihre Logistikkreisläufe. || [www.epal.eu](http://www.epal.eu) ||

*Vielen Dank für Ihr Vertrauen.*